

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 4. März.

I n l a n d.

Berlin den 2. März. Se. Majestät der König haben dem Landgräflich Hessenschen Kammerherrn und Geheimen Regierungs-Rath von Fbell, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Kammergerichts-Assessor Mayet, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Regierungs- und Forst-Assessor von Wurmb zum Regierungs- und Forstrath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben den Kaufleuten F. L. Hornburg und Hornes zu Potsdam das Prädikat als Hof-Lieferanten zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert ist nach Darmstadt von hier abgereist.

Der Ober-Berghauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, ist nach Halle abgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 25. Febr. Die schon geäußerte Vermuthung, daß der Moniteur parisien bei Gelegenheit der Konjekturen über das Schicksal des Fortifikations-Entwurfs in der Pairs-Kammer nicht im Namen des Ministeriums spräche, wird heute von dem Messenger in folgender Weise bestätigt: „Der Moniteur parisien spricht von dem Erfolge, den seines Erachtens ein Amendement der Kommissi-

sion der Pairs-Kammer wahrscheinlich erlangen werde. Mehrere Journale wiederholen heute jenen Artikel und bemühen sich, denselben dem Ministerium zuzuschreiben. Wir haben schon erklärt, daß der Moniteur parisien aufgehört hat, irgend eine Mittheilung von der Regierung zu erhalten. In Bezug auf den besonderen Fall, um den es sich hier handelt, fügen wir hinzu, daß das Ministerium jedes Amendement zu dem Gesetz-Entwurf über die Befestigung bekämpfen, und in der Pairs-Kammer den ganzen Entwurf, so wie er aus den Debatten der Deputirtenkammer hervorgegangen ist, vertheidigen wird.“

Der Messenger berichtet, daß der König bei der letzten Revue einigen Offizieren und Unteroffizieren, die von ihren Vorgesetzten ein besonderes Lob wegen ihres guten Benehmens erhalten hatten, sogleich das Kreuz der Ehrenlegion ertheilt habe. Die herablassende Art, mit welcher der König sich nach einzelnen Militairs erkundigt, und ihr Verdienst sogleich belohnt habe, hätte einen außerordentlich guten Eindruck auf die Regimenter der Garnison gemacht.

Der Prozeß des National vor der Pairs-Kammer sollte gestern beginnen. Der Vertheidiger des National, Herr Marie, hatte indeß einen Brief an den Präsidenten der Pairskammer gerichtet, des Inhalts, daß er den Gerant des National, Hrn. Delaroché, in einem Zustande gefunden habe, der eine Instruktion abseifen desselben, behufs der Vertheidigung, unmöglich mache. In Folge dessen müsse er um weitere Frist bitten. Demnächst erklärte sich eine bedeutende Majorität der Pairskammer für eine weitere Frist von 10 Tagen.

Das Journal des Debats giebt folgende Erklärung über die neuesten Entschlüsse des Kriegs-Ministers, in Bezug auf den Effectivbestand der Armee: „Einige Journale geben sich den Anschein, als ob sie die Pläne des Kriegsministers mißverstünden, und die Folgen vergäßen, die das neue Gesetz über die Dauer der militärischen Dienstzeit und über die Reserve nach sich ziehen muß. Die nachfolgenden Thatsachen sprechen für sich selbst. Die mit Prüfung des Budgets für 1842 beauftragte Kommission hat mit der größten Sorgfalt die dem Kriegs-Minister bewilligten Kredite geprüft. Jene Kredite, auf einen Effectiv-Bestand von 493,741 Mann basirt, belaufen sich in dem ursprünglichen Budget für 1841 auf 113,177,610 Fr. Die Kommission fragte bei dem Minister an, welchen Einfluß das neuerdings beantragte Reserve-System auf den Effectiv-Bestand der Armee ausüben würde. Der Marschall Soult erklärte, daß er dies noch nicht bestimmt angeben könne, daß er die Erörterung über das neue Gesetz und das Votum abwarte, um definitiv seine Ausführungspläne zu entwerfen. Indes fügte er hinzu, daß seines Erachtens, wenn man die Leute, welche 4 bis 5 Jahr gedient hätten, in die Reserve von 1842 stelle, der Effectiv-Bestand sich etwa um 60,000 Mann vermindern, und dadurch eine Ersparniß von 23 Millionen Fr. hervorgebracht werden würde. Die Armee werde sich alsdann im Jahre 1842 auf 433,000 Mann belaufen, und könne im folgenden Jahre auf ihren Normal-Bestand von 370,000 Mann zurückgeführt werden. Sie würde aber alsdann eine Reserve von 120 bis 130,000 Mann, und also im Ganzen etwa 500,000 Mann disponibler Truppen haben. Was den Effectiv-Bestand der Armee für das Jahr 1841 betrifft, der sich auf 493,000 Mann beläuft, so wird derselbe unvermindert beibehalten werden, es müßten denn die Kammern bei Erörterung der Supplementar-Kredite anderer Meinung sein.“

Ueber den finanziellen Zustand Frankreichs äußert sich der Courier français heute folgendermaßen: „Die Verlegenheiten unserer finanziellen Lage fangen an, sich fühlbar zu machen, und zu einigen Besorgnissen Anlaß zu geben. Die Reserve in baarem Gelde, welche der Schatz in den Kellern der Bank liegen hatte, vermindert sich mit jedem Monate. Sie bestand am 1. Februar nur noch aus 107 Millionen, und wird am 1. März noch um 7 bis 8 Millionen vermindert werden. Die Zahlung der halbjährigen Zinsen der 5proc. Schuld wird 40 Millionen wegnehen. Die 60 Millionen, die alsdann noch übrig bleiben, sind kaum der nothwendige Kassenbestand einer Verwaltung, welche jährlich über 1300 Millionen ausgiebt. Man darf nicht glauben, daß die Anleihen der schwebenden Schuld das Defizit decken und in den Kassen des Staates das Geld ersetzen werden, welches nach allen Seiten hin fortströmt. Der Schatz hat bis

jetzt nur die unbedeutende Summe von 39 Mill. in Vons auf Zeit placiren können; und zu dem Ende hat er 3½ pCt. für sechsmonatliche Verfallzeiten bezahlen müssen, und um das Geld ein ganzes Jahr behalten zu können, muß man 4 pCt. bewilligen. Vor zwei Jahren konnte der Schatz Geld im Ueberflusse zu 2 und 2½ pCt. erhalten. Der Kredit des Staates war stets besser, als der der Privatleute; gegenwärtig ist es umgekehrt. Während der Schatz 4 pCt. zahlen muß, werden Wechsel auf Paris zu 2 pCt. diskontirt, und gegen Fonds ist zu 1 pCt. Geld zu erhalten. Alle Welt hat Kredit, nur der Staat nicht. Beweist es nicht, welch ein unermessliches Vertrauen das Ministerium einflößt.

Alle Briefe aus Voignon, aus Lyon und aus andern Städten des Südens lassen eine neue Ueberschwemmung fürchten.

Herr Thiers will, wie es heißt, schon im Monat Mai Paris verlassen, und eine Reise nach Mailand antreten, woselbst er mit seiner Familie den Sommer zuzubringen gedenkt.

Heute beginnen in der Deputirten-Kammer die Debatten über den Gesetz-Entwurf wegen der geheimen Fonds.

Börse vom 24. Februar. Die Rente war heute sehr schwach und fortwährend ausgebofen. Man schrieb dies hauptsächlich dem Artikel des Messenger zu, worin erklärt wird, daß das Ministerium den Fortifikations-Entwurf in der Pairs-Kammer entschieden vertheidigen und jedes Amendement bekämpfen werde.

De u t s c h l a n d.

Der „deutsche Courier“ wünscht, um Deutschlands Einheit zu heben und Handel und Industrie zu fördern, daß nicht nur die nördlichen Staaten Hannover, Oldenburg u. s. w. dem deutschen Zollverein beitreten, sondern daß auch auf Kosten des Zollvereins und aus dessen Nebenüben eine deutsche Kriegsflotte gebaut und errichtet werde, die unter einer Unionsflagge den Handel auf dem Meere und in überseeischen Gegenden beschützen und das Daseyn und den Einfluß einer starken Nation fremden Welttheilen verkünden soll. Jetzt sei der beste Zeitpunkt dazu, nach 50 Jahren möchte es zu spät seyn.

Die Dorfzeitung sagt: In Deutschland steht man dem Spielwerk der Franzosen nicht müßig zu, sondern bereitet sich allenthalben auf die Möglichkeit eines Krieges vor. Von Oesterreich sollen in aller Stille 60 neue Kanonen nach Mainz geschickt worden seyn. Bayern hat die Errichtung eines neuen Artillerie-Regimentes angeordnet und hält einen Theil seiner Truppen zum Abmarsch in die Rheinpfalz bereit. Der König Rothschild hat auch seine Truppen in Bewegung gesetzt und schießt sich eben an, die seit 1815 zur Befestigung von Deutschland von Frankreich gezahlten Contributionsgelder, die ihm zur Aufbewahrung übergeben

wurden, flüchtig zu machen. In Polen stehen 100,000 Russen, um beim ersten Trommelschlag auszurücken.

Vermischte Nachrichten.

Köln den 24. Febr. Die Abreise des Grafen Reisaich von Münster und die muthmaßlichen Resultate seiner Sendung haben begeistlicher Weise unsere Bevölkerung in lebhafter Spannung versetzt. Gewisses ist bis jetzt hier nicht bekannt. Personen, welche dem Erzbischof von Droste nahe stehen, versichern: derselbe habe sich geweigert, auf das Erzbisthum zu resigniren und habe erklärt, er werde sich erst dann auf Verhandlungen einlassen, wenn man ihn nach Köln zurückführe. Daß die Regierung hierauf eingehen werde, davon hält man sich vielfach überzeugt. Eine andere Version versichert, der Erzbischof werde nicht nach Köln zurückkehren, sondern den Kardinalshut mit 20,000 Rthlrn. Revenüen annehmen und wie der Kardinal Fesch seine Diözese durch einen General-Vikar, den er bestellen würde, verwalten lassen. Die Person, auf welche die Wahl des Erzbischofs gefallen, wird mit ziemlicher Gewißheit bezeichnet. Dieselbe huldigt gleichen Prinzipien wie der Erzbischof, besitzt aber weit mehr Umsicht und Gewandtheit, dieselben durchzuführen. — Vor kurzem ist, wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, den Censoren aller politischen Blätter unserer Provinz durch den Ober-Präsidenten, Hrn. von Bodelschwingh in Koblenz, auf höchstem Befehl die gemessene Weisung zugegangen, künftighin allen polemistrenden Artikeln über kirchliche Angelegenheiten, und insbesondere allen Erörterungen über den Hermesianismus oder in hermesianischem Sinne die Zulassung unbedingt zu verweigern. Sollte ein Censor bei einem oder anderem Artikel dieser Art dafür halten, daß derselbe doch wohl aufgenommen werden dürfte, so hat er denselben unverzüglich an den Ober-Präsidenten einzufenden, welcher dann über die Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit entscheiden wird. Leider steht nur zu besorgen, daß mancher Censor aus mißverstandenen Eifer auch die harmlosesten Mittheilungen über kirchliche Angelegenheiten streichen wird.

Münster den 24. Febr. Die hiesigen Freunde des Erzbischofs von Köln versichern, die Mission des Grafen Reisaich habe den erwarteten Erfolg nicht gehabt, indem Herr von Droste sich geweigert habe, auf die Erzbischofs-Kölne zu verzichten.

Die schöne Mythe von Philemon und Baucis hat sich in dem Dörschen Heimersreuth bei Lindau dieser Tage auf eine rührende Weise bewährt. Es starb der 76jährige Daniel Grübel; sein 67 Jahr altes Weib, mit dem er lange Jahre friedlich gelebt, und noch acht Tage zuvor den Markt in Lindau besucht hatte, sank, als sie ihn

sterben sah, mit den Worten, daß sie nun auch nicht mehr leben wolle, auf ihr Bett zurück, und schloß nach einigen Minuten auf immer die Augen. Beide wurden am 12. Febr. unter großem Volkszudrange begraben.

T h e a t e r.

Dienstag den 2. d. „Richard Wanderer“ und „Er mengt sich in Alles.“ In ersterem Stücke gab Herr Rütbling aus Berlin die eigentlich episodische Rolle des Vock, die er jedoch sich so zugerichtet hatte, daß sie ziemlich obligat hervortrat und Alles neben sich verdrängte. Herr Rütbling war in seiner ganzen Erscheinung so ächt komisch und dazu bei so köstlicher Laune, daß das Publikum fast nicht aus dem Lachen herauskam. In der Titelrolle trat ein neuer Gast, Herr Greenberg vom Theater zu Klostock, auf, über den sich nach dieser einen Rolle noch kein sicheres Urtheil abgeben läßt. Jedenfalls ist er ein hübscher Mann mit eleganter Haltung. Den effektreichen Gegensatz des deklamatorischen Pathos und des gewöhnlichen Conversationsstils mußte er nicht hinlänglich hervorzuheben, woran wohl seine große Heiserkeit (hoffentlich nicht Schwäche des Organs!) Schuld war. Er wurde gerufen. Dem Peters gab die Sophie Heinfeld gut, und eben so waren auch die Herren Bohm, Karsten und Fischer befriedigend. Herr Vogt mußte in seiner kleinen Rolle (Speck) recht wirksam hervorzutreten, dagegen wollte Hr. Vornhagen (Gastwirth) durch übermäßiges, aber nicht naturgemäßes Spiel sich bemerkbar machen, was nicht zu loben ist. Die Erscheinung des Hrn. Wöckel (Ephraim Glatt) war gut, weniger sein Vortrag. — In dem zweiten Stücke gab Hr. Rütbling den Plumver und mußte auch dieser Rolle durch natürliche Jovialität und die richtige Auffassung der gutmüthigen Vornirtheit ein so hohes Interesse zu verleihen, daß er mehrmals gerufen wurde. Neben ihm verdient Hr. Bohm (als alter Hermann) alle Anerkennung, da seine Darstellung als durchweg gelungen bezeichnet werden muß. Auch Mad. Blum, deren Aussprache leider nicht ganz dialektfrei ist, war lobenswerth, so wie Hr. Niehm, der den Baron Willburg elegant vornehm gab. Dem Peters (Charlotte) hätte weniger nachlässig und Hr. Richter (Carl) weniger matt erscheinen sollen. — Das Haus war gedrängt besetzt, doch dauerte die Vorstellung fast zu lange. Daß Herr Rütbling dem Allgemein ausgesprochenen Wunsche noch einmal aufzutreten, nachgegeben, wird gewiß allen Theaterbesuchern zu großer Freude gereichen, besonders da er zu seiner letzten Darstellung zwei Rollen gewählt hat, in denen er die beste Gelegenheit findet, seinen reichen Humor zu entwickeln. Wir können diesen trefflichen Künstler nicht scheiden sehen, ohne der Direktion unsern Dank für dessen Herberufung aus-

zudrücken, wobei wir jedoch den Wunsch nicht zurückhalten können, daß unsere einheimischen Schauspieler von Herrn Rütbling lernen mögen, wie man Rollen studiren und behandeln müsse, damit selbst die an sich unscheinbarsten Bedeutung erlangen und das Interesse des Publikums zu fesseln im Stande sind. Ein bloßes Recitiren der Worte des Dichters, von einer gehörigen Anzahl von — nicht selten ganz unpassenden — Gesten begleitet, reicht dazu nicht aus; am allerwenigsten ein mühsames Nachsprechen der Worte des Souffleurs.

T

Stadt-Theater.

Donnerstag den 4. März. Auf vieles Verlangen noch eine, jedoch die letzte Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Rütbling: Der Zeitgeist; Lustspiel in 4 Aufzügen von Dr. E. Kaupach. — (Zunker Kaspar: Herr Rütbling.) — Hierauf auf Begehren: Lannige und komische Dichtungen, vorgetragen von Herrn Rütbling.) — Zum Schluß: Humoristische Studien; Lustspiel in 2 Akten von E. Lebrun. — (Kalinshy: Herr Rütbling. — Brauer: Herr Greenberg, vom Stadttheater zu Kofstock.)

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der den Müller Michael Schulz sehen Erben gehörigen, bei Naramowice im Kreise Posen unter der No. 21. belegenen Wolfs-Mühle, auf drei nacheinander folgende Jahre, steht der Bietungs-Termin

am 26sten März cur. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Bonstedt in unserm Partheizimmer an.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß vor Abgabe des Gebots eine Bietungs-Kautions von 50 Rthl. deponirt werden muß. Posen den 18. Februar 1841.

Königl. Land- und Stadtaericht.

Bekanntmachung.

Das im Ubelnauer Kreise des Regierungs-Bezirks Posen belegene, zur Grafschaft Przygodzice gehörige separirte Vorwerk

W t u r e f,

1 Meile von der Stadt Ostrowo,
2 Meilen von Kalisch,
entfernt, mit einem Areal von
19 Morg. 59 □ R. Gärten,
909 " 144 " Aekern,
78 " 27 " Wiesen,

und dazu erforderlicher Waldweide in den angrenzenden herrschaftlichen Forsten, soll auf neun hintereinander folgende Jahre, von Johannis 1841 bis Johannis 1850 im Wege der schriftlichen Submission verpachtet werden.


Diejenigen, welche auf das Pachtverhältniß einzugehen geneigt sind, haben sich spätestens bis zum 1sten April 1841

bei dem unterzeichneten Rent-Amte über ihre Qualifikation zur Uebernahme der Pacht, insbesondere über ihre Vermögens-Verhältnisse, vollständig auszuweisen, ihr jährliches Pachtgebot schriftlich abzugeben, und sich zu erbieten, bis den 5ten Mai c. an ihr Gebot gebunden seyn, und den Verpächtern dessen Annahme gestatten zu wollen, auch dafür eine Kautions von 600 Rthlr. in baarem Gelde, inländischen Staatsschuldcheinen oder Pfandbriefen zu deponiren, welche bis zum 5ten Mai c. bei der Kasse genannten Rent-Amtes verbleibt.

Die Bedingungen und Anschläge können täglich in der Registratur mehrgedachten Rent-Amtes eingesehen werden.

Przygodzice den 25. Februar 1841.

Das Fürstlich Radziwillsche Rent-Amt der Grafschaft Przygodzice.

 Oftern d. J. wird Unterzeichneter in Folge erhaltenen Consenses, für israel. Knaben eine Privatschule eröffnen, die außer den gewöhnlich üblichen Unterrichtsgegenständen noch vorzüglich dem Hebräischen und der Religion ihre Aufmerksamkeit zuwenden wird. Da die Anzahl auf eine bestimmte, nur mäßige Anzahl von Zöglingen sich beschränkt, nach deren Vollzählung keine Aufnahme mehr stattfindet, so werden zur Besetzung einiger jetzt noch freier Stellen die Herren Interessenten ersucht, Befußt genauerer Rücksprache und zur Einsicht der Bedingungen, bei dem Unterzeichneten in den Vormittagstunden gefälligst bald sich einzufinden zu wollen.

Adolph Wiener,

Cand. phil. et rabbin., Markt No. 100.

Posen den 4. März 1841.

In diesen Tagen erscheint:

Gottesdienstlicher Vortrag zur Huldigungsfeier Sr. Majestät Königs Friedrich Wilhelm IV.; gehalten von

Adolph Wiener,

Cand. philol. et rabbin.

Für Gartenbesitzer.

Mit den vorzüglichsten, selbst erzogenen, aufrichtigsten Gemüse-, Gras- und Blumen Samen, für deren Echtheit garantirt wird, worüber die Preis-Verzeichnisse in der Wohlblüthlichen Mittelerschen Buchhandlung in Posen gratis ausgegeben werden, empfiehlt sich ergebenst

F. W. Schulte,

Kunst- und Handelsgärtner, Berlin, Neue Welt.

Wasserstraße No. 30. ist eine gut möblirte Stube zu vermietthen. Näheres beim Kastellan des Gebäudes.